

KONZERTREIHE**SPEKTRUM**
08**KLAVIER UND SCHLAGZEUG**

Yulia Miloslavskaya, Mischa Cheung, Klavier; Rainer Seegers, Klaus Schwärzler,
Alexander Ponet, Volker Schlierenzauer, Michael Juen, Schlagzeug

MONTAG, 24.02.2014

19.30 UHR

**ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
GROSSER SAAL, FLORHOFGASSE 6, ZÜRICH**
www.zhdk.ch/spektrum8

Die Spektrum-Konzerte sind Benefiz-Anlässe zugunsten des Stipendienfonds für Musikstudierende.
Wir danken für eine angemessene Kollekte.

Igor Markevitch (1912–1983): L'Envol d'Icare

1. Prélude
2. Jeux des Adolescentes – Eveils de la Connaissance
3. Icare attrape deux colombes... il étudie leur vol
4. Icare se fait fixer des ailes aux épaules
5. L'envol d'Icare
6. Ou l'on apprend la chute d'Icare
7. La mort d'Icare

**Béla Bartók (1881–1945): Sonata für zwei Klaviere und
Schlagzeug**

Yulia Miloslavskaya (*1984) studierte Klavier von 1999–2003 am Musikkollegium Kazan und danach in Moskau, wo sie am Tschaikowsky-Konservatorium ihr Studium mit höchster Auszeichnung abschloss (2009). Danach studierte sie bei Nelli Sokolova, Naum Starkman und Ruvim Ostrovsky, seit 2010 an der ZHdK bei Konstantin Scherbakov. Während ihres Studiums war sie Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe und Stiftungen. Sie konzertierte in Russland, Ukraine, Schweiz, Frankreich, Deutschland, Brasilien und Italien und trat im Duo mit Konstantin Scherbakov, Alexander Rudin, Kristján Jóhannsson, Vladislava Luchenko, Stefan Tarara und Mischa Cheung auf. Sie nahm an zahlreichen Meisterkursen teil (Konstantin Scherbakov, Vera Gornostaeva, Liliya Zilberstein, Robert Levin, Dmitri Bashkirov, Homero Francesch, Ulrich Koella, Henri Sigfridsson, David Zinman u.a.), spielte mehrmals mit der Jenaer Philharmonie, dem Kasan Kammerorchester „Romantik“ und dem Orchester der ZHdK. Als Solistin und Kammermusikerin nimmt sie an zahlreichen Festivals teil, u.a. 2013 am Menuhin Festival in Gstaad.
Auszüge aus www.miloslavskaya.com

Mischa Cheung (*1984) stammt aus einer schweizerisch-chinesischen Musikerfamilie. Er studierte Klavier bei Konstantin Scherbakov an der ZHdK, der ihn schon während seiner Gymnasialzeit als Jungstudent unterrichtet hatte. 2009 legte Mischa Cheung dort sein Konzertexamen mit Auszeichnung ab. Noch im selben Jahr wurde er Assistent in der Meisterklasse von Konstantin Scherbakov. 2011 erwarb er den „Master of Arts in Specialized Music Performance“. Im ersten Halbjahr 2012 vertrat er André Desponds an der ZHdK als Dozent für Klavierimprovisation. Während seines Studiums trat er als Solist mit verschiedenen Orchestern auf, darunter das Sinfonieorchester Nota Bene, das Collegium Musicum Basel und die Junge Münchner Philharmonie. Seit 2007 ist Mischa Cheung Mitglied des Gershwin Piano Quartet, mit dem er Konzertreisen in verschiedene europäische und außereuropäische Länder unternahm. Seit Ende 2011 ist er auch Pianist bei der „klassischen Band“ Spark, die in demselben Jahr mit dem ECHO Klassik ausgezeichnet worden war. Außer seiner Tätigkeit bei diesen Ensembles tritt Mischa Cheung auch als Solist und in anderen Formationen auf, zum Beispiel im verschiedenen Duos mit Violine, Querflöte oder Klavier.
Auszüge aus de.wikipedia.org

Rainer Seegers (*1952) stammt ebenfalls aus einer Musikerfamilie. Sein Großvater gab ihm das nötige musikalische Rüstzeug für die spätere Karriere als Orchestermusiker. Seegers begann seine Ausbildung als Schlagzeuger und Pauker als Jungstudent der Hannover Musikhochschule bei Albert Schober. Von 1973–1977 studierte er Schulmusik mit Hauptfach Schlagzeug. Seit seinem 14. Lebensjahr spielte er außerdem aushilfsweise an der Staatsoper Hannover. Sein erstes festes Engagement führte ihn als Solo-Pauker ans Staatstheater Braunschweig, 1979 wechselte er in gleicher Position zum Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester. 1977–1982 war er Mitglied des Bayreuther Festspielorchesters und kam 1984 zu den Berliner Philharmonikern, ab 1986 in fester Anstellung. Sein – auch kammermusikalisches – Wirken wird ergänzt durch Lehraufträge und Meisterkurse. Bis 1983 hatte er einen Lehrauftrag an der Musikhochschule Hannover, heute unterrichtet er an der Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker und als Gastprofessor an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler«.
Auszüge aus www.berliner-philharmoniker.de

Klaus Schwärzler (*1973) studierte Schlagzeug am Richard-Strauss-Konservatorium und an der Hochschule für Musik in München. Von 1997–2003 war er bei den Münchner Sinfonikern, 2003–2008 Soloschlagzeuger am Opernhaus Zürich. Im September 2008 wechselte er – ebenfalls als Soloschlagzeuger – in das renommierte Orchester der Tonhalle Zürich und erhielt 2009 die Professur für Schlagzeug an der ZHdK. Die Bandbreite seiner künstlerischen Tätigkeiten spiegelt seine vielschichtigen musikalischen Interessen. Klaus Schwärzler konzertierte mit vielen international renommierten Orchestern, unternahm zahlreiche Auslandstourneen, unterhält diverse Soloprojekte. CD-Einspielungen, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie die musikalische Leitung beim „Alpenblech“ dokumentieren im weiteren seine Vielseitigkeit. Durch seine großartige Musikalität, fulminante Technik und stilistische Sicherheit erhielt er zahlreiche Auszeichnungen und ging als Preisträger aus diversen Wettbewerben hervor.
Auszüge aus www.alpenblech.de

Berühmt wurde **Igor Markevitch** (1912–1983) als Dirigent, etwas weniger bekannt ist sein kompositorisches Schaffen. Dieses umfasst Kammermusik, Chor- und Orchesterstücke, ein Klavierkonzert, mehrere Werke für Klavier solo – und das Ballett „**L'Envol d'Icare**“, komponiert 1932 für den Choreographen Serge Lifar, aber in der Urfassung niemals aufgeführt. Eine konzertante Wiedergabe des Orchesterwerks von 1933 motivierte den Komponisten zunächst zu einer Überarbeitung und schliesslich zu einer Umarbeitung in eine Fassung für zwei Klaviere und Schlagzeug. Dabei eliminierte er die ursprünglich vorgesehenen mikrotonalen Facetten und einige rhythmisch komplexe Aspekte zugunsten einer unmittelbaren schlagkräftigen Wirksamkeit. In dieser Version ist es bis heute eine selten zu hörende, aber immer verblüffend packende Trouvaille geblieben. Das rund 30minütige Stück erzählt in sieben Abschnitten die mythologische Ikarus-Geschichte: Auf ein Prélude (1.) folgt unschuldiges Spiel der Jugend und sozusagen der technologische Sündenfall (2. Jeux des Adolescentes – Eveils de la Connaissance). Die Flugtechnik studiert Ikarus anhand von zwei Tauben (3. Icare attrape deux colombes... il étudie leur vol) und bringt sie gleich zur Anwendung (4. Icare se fait fixer des ailes aux épaules). Hierauf folgt 5. L'envol d'Icare und noch vor dem Finale (7. La mort d'Icare) verbreitet sich die beispielhafte Nachricht vom Fall des Übermütigen in der Welt (6. Ou l'on apprend la chute d'Icare). Wenige Zeit nach der bearbeiteten Icare-Fassung entstand ein später weit populäreres Werk für die gleiche Besetzung: **Béla Bartók**, der Markevitch für „the most striking personality in contemporary music“ hielt, schrieb 1937 im Auftrag von Paul Sacher 1937 seine **Sonata für zwei Klaviere und Schlagzeug**. Neben der zu vermutenden Beeinflussung durch Markevitch ist Bartóks Stück eine sehr eigenständige Erforschung der perkussiven Aspekte des Schlaginstruments „Klavier“, der kantablen Möglichkeiten des Schlagwerks und der beidseitigen Wechselwirkungen. Dass solches in der Welt der Kammermusik neu wirken würde, war Bartók bewusst, auch wenn er hinsichtlich der technischen Anforderungen Sacher beschwichtigte: „Es ist in 3 Sätzen ... Zeitdauer wahrscheinlich etwas über 20 Minuten ... Der Klavierteil ist keinesfalls schwieriger als die Klavierstimme meiner Klavier-Violin-Sonaten; Paukenstimme ungefähr wie im vorjährigen Stück, Xylophon aber etwas schwieriger, jedoch auch nicht besonders schwer ... Die Klavierspieler müssen freilich gut sein; und der Xylophonspieler muss halt seine Partie schön üben.“ Die Ecksätze sind von pulsierenden Rhythmen geprägt, in der Mitte steht eine irisierende Nachtmusik mit Wald- und Vogelstimmenassoziationen. Um die gewünschte Klanglichkeit zu erzeugen, bietet Bartók nicht nur ein umfangreiches Instrumentarium mit drei Pauken, Xylophon, zwei kleinen Trommeln, vier Becken, grosser Trommel, Triangel und Tamtam auf, sondern verlangt auch verschiedenste Spielarten: Anschlag des Beckens mit dem Paukenschlägel, mit dem dicken Ende des Trommelstocks, mit einem Stäbchen, mit einem Taschenmesser oder mit einem ähnlichen Werkzeug... Auch dieses Werk erfuhr eine spätere Revision: 1940 arbeitete Bartók es zu einer Fassung für 2 Klaviere, Schlagzeug und Orchester um.